

Quartiersprojekt „Daheim Wohnen in Rastatt“





„Daheim Wohnen in Rastatt“

Die ersten Schritte des Rastatter Quartiersprojekts

PREISTRÄGER QUARTIER 2020

RASTATT

An aerial photograph of a town, likely Zay, showing a river winding through it. A dashed white line outlines a specific area within the town. The word "ZAY" is written in large white letters over the town's center. The surrounding area includes fields, forests, and other buildings.

ZAY

Beschreibung des Quartiers „Zay“

Der Ursprung des Quartiers geht auf das Jahr 1909 zurück, als die Baugenossenschaft „Gartenstadt Zay“ gegründet wurde, um die Ideen der europäischen Gartenstadtbewegung in Rastatt umzusetzen. In diesem Sinne wurden hier schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts „bezahlbare“ Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser mit Gärten für die Selbstversorgung errichtet. Die Identität des Quartiers ist bis heute durch die einheitliche Formensprache der Gebäude und durch einen hohen Anteil an privaten Gärten geprägt. In der Nachkriegszeit wurde das Gebiet durch die Erschließung neuer Flächen

und den Bau einer Schule erweitert. Nachdem eine Neuordnung der Schulbezirke zur Aufgabe der schulischen Nutzung geführt hat, wurde auf den ehemaligen Flächen für den Schulsport eine integrative Kindertagesstätte errichtet. Das Schulgebäude wurde zu einem Wohnprojekt mit betreuten Wohnungen umgebaut und erweitert. Für den ehemaligen Schulhof ist eine Neugestaltung als öffentliche Grünfläche und Quartiersplatz geplant. Das Quartier Zay ist heute ein zentrumsnahes und attraktives Wohnquartier für Jung und Alt, in dem soziales und bürgerschaftliches Engagement gelebt werden.



Foto: Oliver Hurst

Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch

Der demografische Wandel fordert uns heraus. Heute das Zusammenleben von Morgen gestalten. Um nichts weniger geht es bei dem Projekt „Daheim Wohnen in Rastatt“.

Kommunale Daseinsvorsorge für Bürgerinnen und Bürger ist im Wandel. Ein gutes vollstationäres Pflegeangebot ist weiterhin wichtig, aber genauso wichtig ist es, die Lebensphase der älteren Menschen vor einer vollstationären Unterbringung im Blick zu behalten. Bürgerbeteiligung ist nicht nur gelebte Demokratie, sie ist auch Engagement für das Gemeinwohl. Der Verwaltung fällt dabei eine Steuerungs- und Unterstützungsfunktion zu. Es gilt Engagement zu heben und zu koordinieren.

In einem Stadtteil von Rastatt haben wir exemplarisch eine

Quartiersentwicklung initiiert, die Menschen zusammenführt, die Nachbarschaften stärkt, das Wissen der Bewohner transparent macht, die Ressourcen des Stadtteils nützt sowie Anregungen zu Entwicklungen diskutiert und in Planungsstrukturen einspeist. Unser Modellstadtteil Zay, mit einer gut durchmischten Bevölkerungsstruktur und einem großen Potential an Vereinen und Organisationen, ist geradezu prädestiniert dafür, Erfahrungen zu sammeln und Best-Practice-Modelle zu entwickeln. Dem Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg gilt in diesem Zusammenhang mein besonderer Dank. Mit dem Wettbewerb „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ hat unser Entwicklungsprozess in Rastatt die nötige Fahrt aufgenommen. Mit großer Freude haben wir die Auszeichnung unseres Projekts und das Preisgeld entgegengenommen.



Foto: Oliver Hurst

Bürgermeister Arne Pfirrmann, Erster Beigeordneter

Rastatt steht für eine inklusive Gesellschaft. Seit 2013 arbeiten engagierte Bürgerinnen und Bürger, mit und ohne Behinderung, Verwaltung und Politik eng zusammen. 2019 konnte bereits der 2. Aktionsplan Inklusion verabschiedet werden. In allen Bereichen der Verwaltung ist inklusives Denken, Planen und Handeln implementiert. Eine beeindruckende Dynamik und Vertrautheit prägt den Umgang der engagierten Akteure miteinander. Klare Zielsetzungen und Strukturen, die mit Unterstützung von Prof. Jo Jerg (Evangelische Hochschule Ludwigsburg) erarbeitet wurden, zeichnen den Inklusionsprozess in Rastatt aus.

Niemand soll aufgrund seiner Behinderung oder seines besonderen Bedarfs ausgegrenzt werden. Auch und gerade nicht im Alter. Unser Prozess in Rastatt konzentriert sich von Beginn an auf das, was den Menschen konkret und direkt in ihrer jeweiligen Lebenssituation weiterhilft. Der Blick ist immer dahin

gerichtet, wo gerade jetzt oder ab sofort etwas verändert oder weiterentwickelt werden kann. Eine solche Vorgehensweise braucht einen direkten Kontakt zu den betroffenen Menschen. Sie braucht ebenso einen direkten Kontakt zu den Menschen, die sich engagieren wollen und zu den Menschen, die Entwicklungen und Entscheidungen beeinflussen können. Wer sich kennt, wer zusammen arbeitet, wer gemeinsam etwas bewegt, kann Großes schaffen.

Das bürgerschaftliche Engagement aller am Projekt „Daheim Wohnen in Rastatt“ Beteiligten verdient höchste Wertschätzung. Ebenso das außergewöhnliche Engagement der Projektleitung und der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Es ist eine Freude zu sehen, wie sich Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn entfalten.



Foto: Stephan Kaminski

Bürgermeister Raphael Knoth, Zweiter Beigeordneter

Architektur und die Gestaltung des öffentlichen Raums beeinflussen unbestritten das Wohlbefinden von Menschen. Selbst Fühlen, Denken und der Umgang miteinander bleiben davon nicht unberührt. Deshalb ist es wichtig, dass ein Stadtteil sich so gestaltet, dass er dem Zusammenleben der Menschen dient. Gerade in einer individualistisch geprägten Gesellschaft müssen hier besondere Akzente gesetzt werden, die das Zusammenleben, das Miteinander und das Füreinander positiv beeinflussen, zumindest aber begünstigen oder ermöglichen.

Mit dem Projekt „Daheim Wohnen in Rastatt“ soll dies wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt werden. Orte der Begegnung, Orte mit Aufenthaltsqualität sind deshalb für den Erfolg des Projekts von nicht unerheblicher Bedeutung. Ebenso die Bar-

rierefreiheit im öffentlichen Raum und in den Gebäuden.

Ältere Menschen sind im öffentlichen Raum in der Regel nicht als motorisierte Verkehrsteilnehmer, sondern eher als Fußgänger und nicht selten auch gehbeeinträchtigte Fußgänger präsent. Sichere Fußwege und Querungshilfen an Verkehrsstraßen müssen deshalb besonders in den Blick genommen werden. Ebenso der öffentliche Nahverkehr, der behindertengerechter weiterentwickelt werden kann. Auch neue Verkehrskonzepte, die sich bedarfsgerechter gestalten, sind in den Blick zu nehmen. Im Modellstadtteil Zay bietet die Entwicklung des Quartiersplatzes vor der ehemaligen Max-Jäger-Schule die Möglichkeit, den Menschen des Stadtteils eine neue Mitte mit Begegnungs- und Aufenthaltsqualität anzubieten.



Photo: Privat

BETEILIGUNGSORIENTIERUNG - Der Rastatter Inklusions-Weg

Professor Jo Jerg, EH Ludwigsburg/Campus Reutlingen

„Der Weg ist das Ziel“ – so könnte der bisherige Entwicklungs- und Umsetzungsprozess des Rastatter Aktionsplans mit einer jahrtausendlangen Erkenntnis von Konfuzius beschrieben werden – mit dem Bestreben und Bemühen, die Ziele des Plans zu erreichen, in der Gewissheit, dass nicht alle Ziele in der vorgesehenen Zeit erreicht werden können. Mit der Entwicklung und inzwischen der Fortschreibung des Aktionsplans ist eine Erweiterung realisiert worden. Mit dem Projekt „Daheim Wohnen in Rastatt“ u.a. wurde exemplarisch das Themenfeld barrierefreier, inklusiver und bezahlbarer Wohnraum in den Aktionsplan aufgenommen. Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen mit geringem Einkommen sollen einen barrierefreien sowie bezahlbaren Wohnraum finden können.

Im Wohnquartier Zay zeigt sich inzwischen: Für ganz unterschiedliche Begegnungsformen beim Wohnen, Sport und Versorgung wird auch von Bürger*innen Verantwortung übernommen. Es macht einfach Mut zu sehen, dass es engagierte Rastatter Bürger*innen gibt, die als Wohnberater*innen keine

Mühe scheuen, für jede/n einzelnen Mitbürger*in eine Beratung für altersgerechtes Wohnen anzubieten. Direkt vor Ort mit Bürger*innen Strategien zu entwickeln und Angebote zu generieren, zeigt die prozessorientierte Herangehensweise. Sie bringt Flexibilität in den Alltag, so dass neue Ideen immer wieder willkommen sind.

Die Beteiligungsorientierung als Ausgangspunkt für eine Planung zu nehmen hat sich gelohnt. Weit über die Entwicklung des Aktionsplans hinaus ist es heute im Alltag der Stadtverwaltung in Angelegenheiten von Barrierefreiheit eine Selbstverständlichkeit, dass Expert*innen in eigener Sache für Fragen der Barrierefreiheit miteinbezogen werden. Mit anderen Worten: Kompetenzen und Kraftquellen in Rastatt werden wahrgenommen und eingebunden.

Der Gewinn ist für viele Bürger*innen heute vielleicht nicht so deutlich im Alltag spürbar, für die meisten wird er erst in Jahren an Bedeutung erhalten.



Foto: Oliver Hurst

Zwei Monate von der Konzeptidee bis zum Gemeinderatsbeschluss!

Der Gemeinderat hat den Weg frei gemacht. Ein Netz lebendiger Stadtteile und Quartiere soll am Ende über der Stadt liegen. Von der Projektidee, über eine Bürgerbeteiligung zu einem Konzept für eine inklusive Quartiersentwicklung und ein barrierefreies, selbstbestimmtes Wohnen im Alter sowie ein gemeinschaftsorientiertes Zusammenleben von Jung und Alt war es nicht besonders weit.

Am 26. Juni 2017 wurde einstimmig der Beschluss gefasst:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, im Stadtteil Zay mit dem Projekt „Daheim Wohnen in Rastatt“ in einem Bürgerbeteiligungsprozess beispielhaft Quartiersentwicklung durch

bürgerschaftliches Engagement zu initiieren und zu begleiten. Dabei soll die Weiterentwicklung des barrierefreien Lebens und Wohnens im Stadtteil, die Bereitstellung von Orten der Beratung, der Begegnung von Alt und Jung und der Gemeinschaft sowie von Alltags- und Nachbarschaftshilfen im Mittelpunkt stehen.

2. Die Verwaltung wird weiter beauftragt, sich mit dem Wettbewerbsbeitrag „Daheim Wohnen in Rastatt“ am Ideenwettbewerb des Landes Baden Württemberg „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ zu beteiligen.



Foto: Paul Gärtner

Was uns bewegt

Demografische Entwicklungen wirken langfristig und sind nur schwer steuerbar. Entwicklungen, die sich heute vollziehen, prägen zwei bis drei Generationen. Es ist deshalb von großer Bedeutung, sich ein Bild von der Zukunft zu machen. Trotz steigender Geburtenraten ist die Alterung der Gesellschaft unumkehrbar.

Eine verbesserte Gesundheitsvorsorge steigert erfreulicherweise die Lebenserwartung, jedoch auch die Zahl der älteren Menschen mit Unterstützungsbedarf. Die Selbständigkeit im Alter zu erhalten, solange und soweit dies möglich ist, ist Wunsch dieser Menschen.

Andererseits hat sich eine neue Lebensphase „Aktives Alter“ gesellschaftlich entwickelt. Nicht wenige suchen in dieser Lebensphase im Anschluss an ihre Berufstätigkeit nach einer neuen erfüllenden und sinnstiftenden Aufgabe. Dieses enorme gesellschaftliche Wertschöpfungspotential gilt es zu heben.

Familien stärken, bürgerschaftliches Engagement wecken, Integration fördern, soziale Gemeinschaft ermöglichen sind die zentralen sozialen Tätigkeitsfelder, in denen die Kommunen deshalb koordinierend auftreten sollten. Barrierefreiheit, Mobilität und



Teilhabe sind nicht nur unter dem Aspekt der Inklusion behinderter Menschen, sondern auch im Hinblick auf den Bedarf der alternden Gesellschaft und der Zuwanderung in den Mittelpunkt zu stellen.



Foto: Oliver Hurst

Im Zay auf fruchtbaren Boden gefallen

Die beim Bürgerbeteiligungsprozess entwickelte Idee, als Handlungsfeld 14 im Kommunalen Aktionsplan Inklusion „Daheim Wohnen in Rastatt“ aufzunehmen, ist bei wichtigen Akteuren im Zay auf offene Türen gestoßen. Über einen di-

alogbezogenen Quartiersentwicklungsprozess (Bürgerbeteiligung) soll, von einer Beteiligungsgruppe moderiert, das Gemeinschaftsgefühl und die nachbarschaftliche Hilfe im Quartier neu belebt werden.



Foto: Oliver Hurst

Viele ehrenamtliche Akteure

Wir wollten schon lange mal über Kooperationen sprechen, es hat „nur“ der äußere Anstoß gefehlt, waren sich die Vereine und Verbände einig, die erkannten „Gemeinsam können wir über Vernetzung und Zusammenarbeit unsere Ressourcen bündeln, gemeinsame Ziele entdecken, gemeinsam verfolgen und Probleme lösen.“

Der äußere Impuls, ein von der Stadt organisiertes Vernetzungstreffen, an dem sich die Pfarrgemeinde Zwölf Apostel

mit dem Kindergarten Maria Königin, die Evangelische Johannesgemeinde, der DRK Ortsverein, die Arbeiterwohlfahrt, die inklusive Kita Pünktchen, der Bürgerverein Gartenstadt Zay, die Gemeinschaft der Gartenfreunde Zay, die Gemeinschaft der Gartenfreunde Murgdamm, die NaturFreunde, der Kanu-Club, die Luftsportgruppe, der TC Blau-Gold, die Gemeinschaft Rastatt-Rheinau-West und Brufert sowie das Bildungshaus St. Bernhard beteiligen.



Öffentlicher Bücherschrank

Bürgerverein

ay

KOMM REIN!
BÜCHER

Komm rein!
Öffnungszeiten:
0 bis 24 Uhr

Komm rein!

e-mail: zayverein@web.de
Internet: zayverein.de

Foto: Oliver Hurst

Begegnung von Jung und Alt

Eine vom Bürgerverein Gartenstadt Zay zu einem öffentlichen Bücherschrank umgebaute und kontinuierlich betreute Telefonzelle, genannt „Lesezaychen“, entwickelt sich mit Infotafel und Sitzbank zu einem beliebten Treffpunkt. Auch auf dem neu entstehenden Quartiersplatz, dem ehemaligen Schulhof

der Max-Jäger-Schule, können Jung und Alt sich begegnen. Am 22.11.2019 hat der Bürgerverein einen sehr gut besuchten 1. Glühweinhock organisiert. Motiviert von dem Erfolg plant der Bürgerverein, in Kooperation mit weiteren Vereinen und Organisationen, im November 2020 eine Wiederholung.



Foto: Oliver Hurst

Probleme sind dazu da, dass sie gelöst werden

Um die Bürgervereine zu stärken und sie zu motivieren, sich neuen Aufgaben zuzuwenden, hat der Gemeinderat am 25. November 2019 die Vereinsförderung angepasst. Das Infotelefon und die geleistete Nachbarschaftshilfe können nun gefördert werden.

Bei Problemen erreichbar sein ist alles. Zwei Vorstandsmitglieder des Bürgervereins sind seit dem 6. Dezember 2019 am Infotelefon stundenweise für die Bewohner des Quartiers telefonisch erreichbar.



Foto: Oliver Hurst

Neue Antworten finden und Grenzen überwinden

Die Menschen im Quartier mobilisieren wollen die evangelische und die katholische Kirche. Ein Freiluftgottesdienst mit Frühschoppen ist vorgesehen. Installiert ist ein monatlicher

Seniorenachmittag mit Abholdienst in der Zwölf-Apostel Pfarrei und sonntags ein Kirchenkaffee in der evangelischen Johannesgemeinde.



Foto: Oliver Hurst

Gesundheitsförderung und Prävention

Beim Vernetzungstreffen wurde deutlich: der DRK Ortsverein verfügt über personelle und der AWO Kreisverband und die inklusive Kita Pünktchen der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal über

räumliche Ressourcen. Diese wurden gebündelt, und seither bietet der DRK Ortsverein in deren Räume gesundheitsfördernde Maßnahmen für Seniorinnen und Senioren im Zay an.



Foto: Oliver Hurst

Fit im Alter durch Bewegung

Der DRK Ortsverein Rastatt bietet regelmäßig Seniorengymnastik im Turnraum der inklusiven Kita Pünktchen der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal an.



Foto: Oliver Hurst

Fit von Kopf bis Fuß

Der DRK Ortsverein Rastatt bietet in der Cafeteria der Max-Jäger-Schule, mit räumlicher Unterstützung des AWO Kreisverbands, Gedächtnistraining und Bewegung an.



Jung und Alt an einem Tisch

Gemeinsames Mittagessen von Jung und Alt gibt es seit dem 4. Juli 2018 immer mittwochs in der inklusiven Kita Pünktchen.



Foto: Oliver Hurst

In den eigenen vier Wänden alt werden können

Barrierefreiheit: Behinderte und alte Menschen sollen möglichst lange „in den eigenen vier Wänden“ wohnen können, weshalb der Kreissenorenrat ehrenamtliche Wohnberater

ausbildet, die Tipps für behindertengerechte Wohnungen geben.



Foto: Kreissenorenrat Rastatt e.V.

Gemeinschaft fördern - Einsamkeit macht krank

Soziale Ungleichheit, Ausgrenzung und Vereinsamung führen zu psychischen Erkrankungen und können in einem funktionierenden Quartier durch unterstützende Strukturen, soziale Gefüge und Gemeinschaft überwunden werden. Diesem Trend in städtischen Gefügen entgegenwirken und Kontakte mit Nachbarn fördern will ein regelmäßiges Begegnungscafé

für Seniorinnen und Senioren aus dem Zay im Bildungshaus St. Bernhard. Neben Kaffee und Kuchen singen Kinder der städtischen Musikschule, und es bietet sich bei Kaffee und Kuchen die Gelegenheit, sich auszutauschen, Nachbarn kennenzulernen und gemeinsame Interessen zu finden.



PREISTRÄGER QUARTIER 2020
RASTATT

Impressum „Daheim Wohnen in Rastatt“

Herausgeber: Stadt Rastatt
Fachbereich Jugend, Familie und Senioren
Kundenbereich Planung und Verwaltung

Text & Layout: Joachim Hils, Margrit Wagner-Körper,
Sandra Hentze, Hans Riemer

Titelfoto: Oliver Hurst

Druck: SMR Digital Offset GmbH,
Plittersdorfer Straße 79, 76437 Rastatt

Auflage: 250 Exemplare

Copyright: Stadt Rastatt,
Fachbereich Jugend, Familie und Senioren

